Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

» Miriam Lindegger druckte digital geheimnisvolle Bilder auf Seiden- und Baumwollstoffe. Indem sie die Stoffe an bestimmten Stellen ausbrennt und übereinanderschichtet, entstehen voluminöse Flächen. Daraus schneiderte die Modedesignerin Ramona Keller schliesslich Dessous, die zwar für Menschen gedacht sind, aber immer noch an die Leichtigkeit der Vögel erinnern sollen. › www.tuchinform.ch

STADT, LAND, FLUSS Im Schweizer Mittelland weiss kaum jemand mehr, wo die Stadt aufhört und wo das Land anfängt. Eine Ausstellung in Willisau bohrt mit allerlei Fragen im Siedlungsbrei: Ist die Schweiz eine einzige vernetzte Grossstadt oder ein Grossdorf? Wer lebt überhaupt noch auf dem Land? Wer schon in der Stadt? Die Schau stellt die gängige Vorstellung in Frage, wonach das Mittelland als eine einzige Metropole zu lesen sei, und fragt stattdessen: Ist die Schweiz ein Landschaftspark? «Typisch Land?», Stadtmühle Willisau, bis 11.3.2012 › www.stadtmuehle.ch

H & DEM ONLINE Herzog und de Meuron war nie im Internet präsent. Das wurde den Basler Architekten oft als arrogant ausgelegt. Seit ein paar Wochen gibt es www.herzogdemeuron.com. Am Vorwurf ändert sich indes nichts: eine leere Startseite, eine umständliche Navigation mit Dropdowns (also auf Mausklick «herunterfallende» Listenfelder) und ein Kästchensalat zeugen davon, dass hier die Bedürfnisse der Benutzer hintenanstanden. Mutlos, lautet unser Urteil zum H & deM-Webdesign. Wir empfehlen «Restart» – der entsprechende Knopf ist bereits eingebaut. › www.herzogdemeuron.com

AUFGESCHNAPPT «Dropdowns als Hauptnavigation? Warum nicht gleich Hängebrücken statt Türen!» Daniel Hunziker, Interaction Designer «Human Centered Design» über den neuen Internetauftritt von H & deM.

SAUBERE SACHEN Textilien sollten nicht nur im Gebrauch sauber sein, sie sollten auch schon sauber produziert werden. So folgten über 250 Exponenten der Textil- und Bekleidungsindustrie der Einladung der Empa zum «Innovation Day 2011». Dort ging es vor allem um saubere Technologien: «Öko-Baumwolle ist nicht genug», sprach Ursula Tischner, Professorin für Eco Design und nachhaltiges Design. Ein Team der Hochschule Luzern präsentierte Bambus als Rohstoff für Textilfasern, und Peter Stein von der GreenTEG, einem Spin-off der ETH Zürich, zeigte ein zukunftsweisendes Beispiel: Ein Team aus Ingenieuren, Chemikern und Physikern möchte aus der Abwärme von Menschen Strom erzeugen. Thermoelektrische Generatoren in der Bekleidung wandeln die Körperwärme in elektrische Energie um. Im Moment reicht diese zwar noch nicht, um ein Smartphone aufzuladen, aber immerhin bringt sie Pulssensoren, eine Uhr oder LED-Stirnlampen zum Laufen. › www.swisstexnet.ch

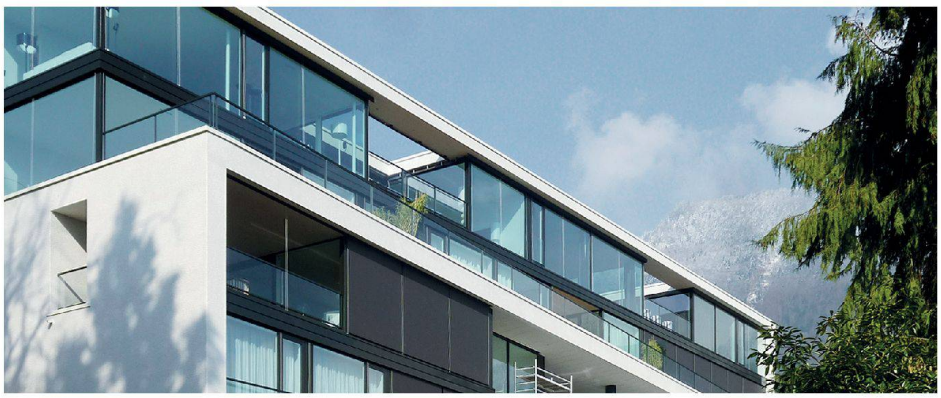
KNOWHOW-KATALOG Brauchen Sie eine Strickdesignerin aus China, einen DJ aus Wettingen oder einen Stylescout aus Zürich – Workwise ist ein Netzwerk, das Fachwissen und Fähigkeiten versammelt und ausbreitet. Der Grafiker Pongo Zimmermann ist einer von fünf Initianten: «Wir sind überzeugt, dass sich das Verhältnis zur Arbeit verändert hat.» Lineare Karrieren seien nicht mehr die Regel. Deshalb soll das Netzwerk, unabhängig von traditionellen Berufsbildern, Erfahrungen und Kenntnisse sammeln und anbieten. Auf der Webseite kann man stöbern und entdecken, was die unterschiedlichen Menschen machen. Knowhow-Anbieter bezahlen 22 CHF pro Jahr. Gesuche sind kostenlos und bei Interesse wird direkt verhandelt. › www.workwise.ch

NOCH EINE THERME Acquarossa im Bleniotal war von 1786 bis 1971 ein Badeort und ist, wie der schöne Name verheisst, der Ort des roten Wassers. Alte Orte sind für Spekulanten immer gut, also planen Andreas Schweitzer und Ashoobgar Cook im abgelegenen Bergtal für 150 Millionen Franken auf 40 000 Quadratmetern ein Thermalresort mit 200 Suiten, Appartements und allem Drum und Dran. Ab 2015 soll man dort badend die alpine Brache beleben. Architekten sind die Londoner William Taylor und Robin Snell. In einem nächsten Schritt soll der Boden umgezont werden. Und wer Geld übrig hat, kann es gewiss im Bleniotal profitabel anlegen.

AUFGESCHNAPPT «Das Guggenheim-Museum in New York ist die städtebauliche Sünde schlechthin. Und dann das Guggenheim Bilbao – heute weiss niemand mehr, wie man Städte baut.» Der Architekt Hans Kollhoff im Architekturforum Ostschweiz anlässlich der Eröffnung der Ausstellung «Bauen auf Individualität – seit 1935».

EINSTURZLEHRE Die Dreifachturnhalle der Gewerbeschule in St. Gallen war nagelneu, als sie im Februar 2009 aufgrund hoher Schneelasten einstürzte – glücklicherweise kurz vor Schulbeginn. Nun hat die Staatsanwaltschaft die Strafverfahren eingestellt. Klar ist, dass die ursprünglich geplante Stahlkonstruktion in einer Unternehmervariante abgeändert worden war und dass die schliesslich ausgeführte nochmals geändert und zu schwach dimensioniert war. Diese Expertise habe in der Baubranche zu einer Sensibilisierung geführt, sodass sich solche Fehler in Zukunft nicht wiederholen sollten, schreibt die zuständige St. Galler Untersuchungsrichterin. Das kantonale Baudepartement habe seinerseits nicht auf einem Strafverfahren beharrt, weil die Versicherung den Schaden deckt. Zufälligerweise hatten alle Involvierten die gleiche Versicherungsgesellschaft – die hätte also sowieso bezahlen müssen, egal, wer rechtlich haftet. Unklar bleibt, wer für die Unternehmervariante verantwortlich ist. Weil da vertragliche Regelungen fehlen, hätte die Klärung dieser Frage zu weiteren, aufwendigen Expertisen geführt. Mittlerweile sei die Fachwelt aber auch auf diese Problematik sensibilisiert: Auch mangelnde Absprachen bei Projektänderungen sollten künftig nicht mehr vorkommen, so die Richterin. Damit gibt die Justizbehörde den Schadenplatz frei, und der – bereits weitgehend vorbereitete – Wiederaufbau der Turnhalle kann demnächst beginnen.

STADTERNEUERUNG ONLINE Die Stadt Zürich hat den Internetauftritt ihrer städtebaulichen Entwicklungsgebiete überarbeitet und neu strukturiert. Erstmals sind auch dynamische Karten und Kennzahlen online abrufbar. Text- und Bildmaterial zu Entwicklungskonzepten, Verfahren sowie geplanten und realisierten Projekten in Leutschenbach, Zürich-West, Europaallee und


HUBER
FENSTER
Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

sieben anderen Gebieten. Neu ist nun der Stand der Planungen und Projekte, Gebäudetypologien, Bodenbedeckung und Grundeigentum einsehbar sowie Kennzahlen zum Gebäudebestand, Nutzungen, Verkehr und zur demografischen Entwicklung. ›www.stadt-zuerich.ch/entwicklungsgebiete

ZUMTOBEL GROUP AWARD Nach der Verleihung 2007 und 2010 wird der Zumtobel Group Award erstmals öffentlich ausgeschrieben. Der Architekturpreis honoriert herausragende Lösungsansätze aus Architektur und Ingenieurwesen, die einen wesentlichen Beitrag zu einer lebenswerten und nachhaltigen Zukunft leisten. Die internationale Jury sucht in den Kategorien «Gebaute Umwelt» sowie «Forschung und Initiative» und ist, wie schon in den Vorjahren, hochkarätig besetzt, unter anderen mit Young Ho Chan, Kazuyo Sejima und Winy Maas. Eingabefrist bis 1.12.2011 ›www.zumtobel-group-award.com

GESTREIFTE ZONEN HER In Stadt und Land werden schnelle Strassen auf Tempo 30 eingerichtet. Endlich! Denn langsam ist besser für alle. Einen Haken hat der Fortschritt für die Fussgänger: Mit Tempo 30 werden oft die Zebrastreifen ausradiert und Lichtsignale abgebaut, dank denen wir zu Fuss unbeschadet über die Strasse kommen. Und weil sich lange nicht alle Autofahrer an Tempo 30 halten, kann es ohne den vertrauten Streifen schnell ungemütlich werden. Deshalb: Fussgängerstreifen auf die Strasse malen; die Sicherheit derer zu Fuss kommt vor dem Komfort derer im Auto! Oder noch besser: innerorts Begegnungszonen einrichten, auf denen Schritttempo gilt, und wer zu Fuss geht, hat immer und überall Vortritt. Weiteres zur Fussgängerei auf ›www.fussverkehr.ch

MAN KENNT SICH Im Zuge des vom Bundesrat lancierten Programms «Projets Urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten» wurde auch in Rorschach am Bodensee 2008 ein «Quartierbüro» eingerichtet. Von dort aus organisierte man ein Fest, Strassenfussball und ein Sprachencafé. Die Stadt gestaltete vorerst einen Strassenzug um und schuf Begegnungsorte. Sie suchte mit achtzig Hauseigentümern das Gespräch, um die Qualität der Umgebung und des Wohnens zu verbessern. Die Resultate der ersten drei Jahre seien gut, stellten die Verantwortlichen von Stadt und Kanton fest. Die Leute grüssen sich mit Namen, eine Kinderkrippe bringt nicht nur die Kleinen, sondern auch Eltern miteinander in Kontakt. Die Quartierarbeit geht nach der Pilotphase weiter. Neu gibt es mehr Raum für Eigeninitiativen und ein städtebauliches Quartierentwicklungsprogramm soll in Gang kommen.

FUGENLOSE KÜCHEN Spanplatten sind günstig, haben aber zwei Hauptnachteile: Sie dünsten aus und sie mögen keine Feuchtigkeit. Besonders im Küchenbau muss man sie daher verschliessen. Der Küchen-Marktführer Piatti setzt dabei nun auf neuste Plasmatechnologie und schmilzt die Kanten des Oberflächenmaterials auf die Küchenfront auf – luft- und wasserdicht, ohne sichtbaren Übergang, ohne Leim und daher gesünder. Und umweltfreundlicher, denn die neue Technologie spart über fünfzig Prozent der Produktionsenergie ein. ›www.piatti.ch

AUFGESCHNAPPT «Interessanterweise redet man nicht von Kultur- sondern von Kunstfreiheit. Ich glaube, an diesem Begriff kann man es am besten festmachen: Pro Helvetia verteidigt die Freiheit der Künste.» Pius Knüsel, Direktor der Pro Helvetia, in der NZZ vom 5. September.

SPÜHLERS UND DIENERS ZUKUNFT Nach 33 Jahren verlässt Martin Spühler die Kommandobrücke seines Architekturbüros. Die langjährigen Mitarbeiter Peter Trachsler, Beat Graf und Hans Peter Häberli führen es weiter. Der Gründer bleibt Verwaltungsratspräsident und unterstützt und begleitet weiterhin. Bei Diener & Diener tut sich ebenfalls was: Andreas Rüedi, Michael Roth und Terese Erngaard, die bereits seit einiger Zeit die operative Geschäftsleitung der Büros in Basel und Berlin innehaben, sind nun Partner neben Roger Diener und Dieter Righetti. Die beiden Gründerväter blieben «weiterhin um den Entwurf der Projekte bemüht», sagt die Pressemeldung. Roger Diener steht auch weiterhin auf der Kommandobrücke: Als «Senior Partner» behält er die oberste Geschäftsleitung. »

SITTEN UND BRÄUCHE

NATUR FRISST STÄDTE AUF

Es heisst, die Natur werde vom Bauwahn der Menschen bedrängt. Mag ja sein. Aber in Sachen Siedlungsbau ist die Natur selbst das reinste Westjordanland. Neulich veranstaltete das Magazin Hochparterre eine Kunstinstallation zum Thema Verbauung der Schweiz. Ein Quadratmeter Land pro Sekunde würde in der Schweiz verbaut, hiess es da. O. k. Ist notiert. Aber, reden wir mal Klartext: Die Natur ist doch keinen Deut besser. Auch die Natur ist fidel dabei, Tausende und Abertausende von Quadratmetern Land für ihre Interessen zu zweckentfremden! In meinem Quartier fängts ja schon an: Wo bis vor Kurzem noch eine schöne, alte Fabrik aus Beton stand, ist heute ein Wald. Wo früher wunderbare Autobahnen lagen, hockt nun der Hirsch im Geäst und lacht sich ins Hüfchen. Sagen wir doch, wie es ist: Die Natur ist diejenige, die in Sachen Verbauung die ganze Erde für sich beansprucht, vor lauter Wiesen und Tieren und Wäldlein und Bächlein – da hat der Mensch bald keinen Platz mehr! Aber die Natur will ja nicht lernen. Ganz zu schweigen vom Meer, dem ignorantesten Spross der Natur! Was braucht es so viel Platz wie ein Investmentbanker-Loft? Nein, Natur bedrängt den Menschen, indem sie unsere Städte zerwachsen lässt. Es ist mal an der Zeit, der Umwelt die Grenzen des Wachstums aufzuzeigen, denn es stimmt doch: Liebe Natur, du bist nicht allein auf dieser Welt! Sonst wird mal zurückgebaut.

Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Herausragende Verdichtung.

Entwicklung und Realisation von Hochhausprojekten sind unsere Stärke.

halter

www.halter-unternehmungen.ch